

Moderne Architektur und volkstümliche Kunst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **22 (1935)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-86679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Margrit Lutz SWB, Winterthur. Pferdchen aus Wolle, mit reinem Sand gefüllt. Diese Tierchen sowie die Holztierchen von Margrit Bay sind erhältlich in der «Genossenschaft zur Spindel», Talstrasse 6, Zürich 1, die Holztierchen ausserdem in den Läden des «Heimatwerk»

Moderne Architektur und volkstümliche Kunst

Vorbemerkung. Die folgenden Abschnitte stammen aus einem Vortrag «Wo stehen wir?» von Marcel Breuer, veranstaltet am 27. April 1934 vom Schweizerischen Werkbund, SWB, im Kunstgewerbemuseum Zürich.

Der sehr kluge und menschlich sympathische Vortrag versuchte die heutige Gesamtsituation in ihrer ganzen Kompliziertheit zu umreissen, ohne zu allzu summarisch vereinfachenden Schlagwörtern Zuflucht zu nehmen. Wir entnehmen dem Manuskript die folgenden Abschnitte:

«Welches sind nun die *Grundimpulse* der modernen Architektur?»

An erster Stelle: *Unvoreingenommenheit*. Sich direkt einer Aufgabe, einem Problem oder einer Erscheinung gegenüberzustellen, *unmittelbar* gegenüber. Unbelastet von Gewohnheit, von unkontrollierter Ueberlieferung, von der Trägheit des geistigen Warenlagers. Natürlich nicht nur in kritischer Hinsicht, sondern vor allem bei der Gestaltung unserer Umwelt.

Wer für die andere Methode ist, für die respektvolle Uebernahme bestimmter Richtlinien, Traditionen, Schulen oder Stile, mag diese verfolgen. Wir erwarten mehr von einer unmittelbaren Einstellung zu unseren Aufgaben, wir glauben, was *wir selbst* erfahren, empfunden, gedacht, überprüft und berechnet haben.

Ich möchte hier in einer kurzen Abschweifung zum traditionell-volkstümlichen Bauen Stellung nehmen. Wobei ich unter Tradition nicht die *unbewusst* in Generationen weiterlebenden kulturellen Kräfte meine, sondern die *bewusste Anlehnung an unmittelbar Vorangegangenes*. Zunächst muss man erklären, dass jene Menschensorte, die man als moderne Ar-

chitekten bezeichnet, eine aufrichtige Bewunderung und Liebe für die unverfälschte Volkskunst, für die echten Bauernhäuser und für die Werke der grossen Kunstepochen hat...

Auf gelegentlichen Reisen gilt unser Interesse hauptsächlich jenen Landstrichen, die ein noch unverdorbenes, alltäg-

Schäfchen von Margrit Bay, Beatenberg





Margrit Bay, Beatenberg (Kt. Bern). Holzgeschnitzte Tiere einer grossen «Arche Noah»

liches Schaffen der Bevölkerung zeigen. Es befriedigt uns, dort eine schöpferische Potenz zu finden, die in bestimmter Hinsicht von Generationen entwickelt ist und von der forcierten Eitelkeit und von der Leere der üblichen Baukunst der letzten Epoche frei ist. Wir lernen dort. Aber es fällt uns nicht ein, ähnliche Werke zu schaffen. In unserer modernen Lebensführung wurzelt die Einstellung, die jedes In-Volkskunst- oder Im-alten-Stil-Schaffen-Wollen ablehnt, als unzulänglich und unaufrichtig... Für unsere Welt gibt es keine Tradition, in dem Sinne, wie ich vorhin definiert habe. Keine Tradition für unsern Acht- oder Sechsstundentag, keine für unsere elektrische Kraft oder Licht, keine für unsere Heizungen, Wasserleitungen, für unsere Autostrassen und Tankstellen, für unsere Schiffe, Brücken, Techniken und Methoden. Man kann unsere Zeit im ganzen verdammten, man kann den Menschen, der im Gewirr der Eindrücke, der Hast und der Angriffe des modernen Lebens sein inneres Gleichgewicht opfert, bedauern, ablehnen, ändern wollen, — ich glaube aber nicht, dass man nur einen Millimeter Besserung schafft, wenn man seine Häuser mit traditionellen Giebeln und Dächern versieht. Im Gegenteil, man vergrössert nur die Kluft zwischen Anschauung und Leben, man entfernt sich noch mehr von der inneren Ausgeglichenheit, die schliesslich der letzte Zweck alles Denkens und Tuns ist oder sein sollte. Es wird vielleicht paradox erscheinen, wenn man die volkstümliche Architektur und Volkskunst mit der modernen Bewegung in gewisser Beziehung in Parallele stellt. Immerhin ist es interessant, dass diese, an sich so entgegengesetzten Richtungen zwei Eigenschaften gemeinsam haben:

1. den unpersönlichen Charakter der Motive und Formen und
2. die Tendenz nach dem Typischen, Unmodischen, gesetzmässig Entwickelten...

Man soll mich nicht missverstehen, ich will durchaus nicht behaupten, dass Volkskunst und moderne Bewegung irgend etwas praktisch miteinander zu tun haben. Nur jene tiefliegenden Eigenschaften wollte ich heraus Schälen, die bei dem einen so wie bei dem andern zu relativ vollkommenen Ergebnissen geführt haben, oder führen können. Jedenfalls finden

wir manches gute Bauernhaus anregender als manches sogenannte moderne Haus.

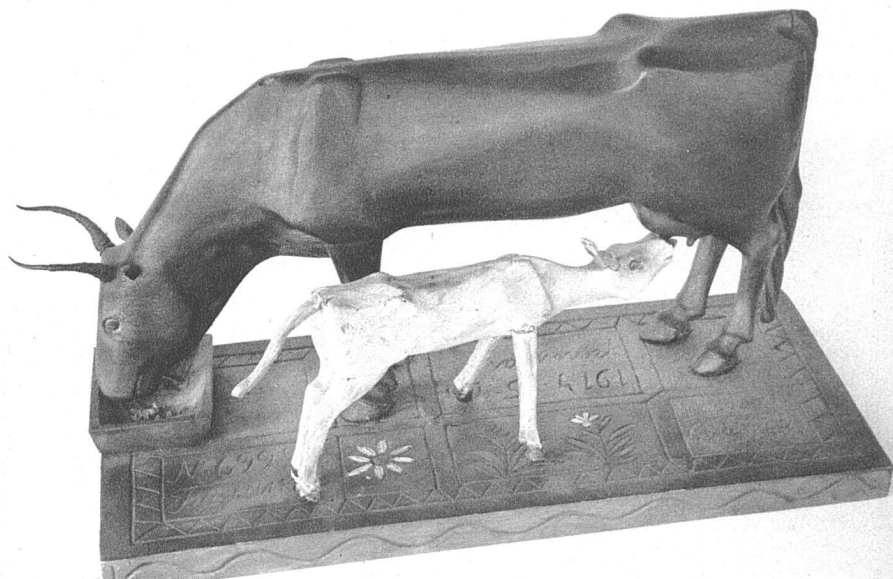
Zusammenfassend: die Ansicht ist falsch, dass die Stellung der modernen Bewegung gegen jede traditionelle und volkstümliche Kunst eine zynische ist. Aber eben aus dem Verständnis der Vorgänge heraus wollen wir nicht unsere heutigen veränderten Aufgaben, Mittel und Methoden in überholten Formen zum Ausdruck bringen...

Eselchen von Margrit Bay, Beatenberg



Kuh und Kälbchen
Holzschnitzerei im Besitz des
Kunstgewerbemuseums Zürich

Diese an spontanem Verständnis der Tiere wie an plastischem Gefühl gleich hervorragende Gruppe ist leider keine Berner Oberländer Schnitzerei, sie stammt vielmehr von einem russischen Internierten der Kriegszeit.



Bücher

Die Fülle des übrigen Stoffes hat die Absicht der Redaktion verhindert, mehrere Seiten der Dezembernummer der Besprechung von Büchern zu widmen. Wir machen im folgenden auf einige wichtige Neuerscheinungen aufmerksam; eine Besprechung behalten wir uns vor.

Moderne Architektur

Zwei sehr reichhaltige albumartige Bände von Le Corbusier: «Le Corbusier 1929 bis 1934, sein Gesamtwerk», Fortsetzung des ebenfalls im Verlag Dr. Girsberger, Zürich, erschienenen Bandes seiner Arbeiten von 1910 bis 1921. Preis kart. Fr. 25.—

Von Le Corbusier selbst geschrieben: «La ville radieuse», im Verlag der «Architecture d'aujourd'hui», Paris. Die bisher vollständige Darstellung seiner theoretischen Aufsätze und Projekte, mit vielen Plänen und Skizzen. Preis Schw. Fr. 20.—

Der moderne Industriebau aller Länder findet eine umfassende Darstellung mit reicher Berücksichtigung der schweizerischen Bauten in «Industrial Architecture» von L. H. Bucknell. Verlag C. G. Hohne, London. 30 sh.

Fabriken und Ladenbauten aller Art: «Swedish cooperative Wholesale Society's Architects' Office». Ein höchst interessantes Buch über die vorbildliche Erledigung aller Bauaufgaben des grossen schwedischen Konsumverbandes.

«Bauten des Einzelhandels» von Louis Parnes. Gründliche Darstellung aller Organisations- und Bauprobleme des Grosswarenhauses. Orell Füssli, Zürich. Preis Fr. 25.—

Wohnen

«Das japanische Wohnhaus» von Tetsuro Yoshida. Ernst Wasmuth Verlag, Berlin, 1935. Fr. 20.—. Eines der interessantesten Architekturbücher seit Jahren; strengste Standardisierung des Wohnhauses bei höchst entwickeltem ästhetischem Raffinement. Wir werden ausführlich darauf zurückkommen.

«Unterm Strohdach» von Beverley Nichols. Verlag Dietrich Reimer, Berlin, 1935. RM 4.80. Die beste Einführung in den Geist des englischen Wohnhauses; sentimental, liebenswürdig, geistreich, enorm englisch, amüsant und unproblematisch.

Möbel und Gerät

«Der neue Wohnbedarf». Ein Ratgeber beim Einkauf, mit 321 Bildern von Mia Seeger. Verlag Jul. Hoffmann, Stuttgart. Eine vorbildlich saubere Zusammenstellung von fabrikmässig hergestelltem Wohn- und Küchenbedarf aller Art; sehr empfehlenswert.

«Wiener Möbel», von Erich Boltenstern. Verlag Jul. Hoffmann, Stuttgart. RM 10.50. Gute bis sehr gute Möbel, handwerklich hergestellt, ohne Anspruch auf betonte Modernität, überhaupt ohne Manifestcharakter, und eben darum nützlich.

«Deutsche Werkstättenmöbel», Verlag der D. W. Hellerau. Anständiger Durchschnitt, auf der Basis der kompletten Einrichtung — und in diesen Grenzen brauchbar.

Historisches

«Das Bürgerhaus in der Schweiz: Kt. Wallis», einer der interessantesten Bände dieses verdienstvollen, vom S.I.A. herausgegebenen Werkes.

«Olympia» von Ernst Curtius. Atlantis-Verlag 1935. RM 3.75. Sammlung verschiedener Aufsätze über das antike Olympia und seine Spiele, mit sehr vielen ausgezeichneten Bildern.

Barock in Sizilien (G. B. Vaccarini e l'Architettura del Settecento in Sicilia) von F. Fichera. Ed. Reale Accademia d'Italia, Roma 1934. Ein kurioser Seitenzweig des Barock. Zum erstenmal ausführlich gewürdigt, mit eigenem Tafelband.

«Deutsche Dorfkirchen», «Das deutsche Bauernhaus», «Deutsche Barockplastik». Drei Bände der vorbildlich guten Bilderbücher des Verlags Karl Robert Langewiesche. Das Barockbuch besitzt einen sehr gehaltvollen Text von Wilhelm Pinder. Preis je RM 2.40. Vom gleichen Verlag der Oktavband «Sprache deutscher Landschaft» von F. K. Roedemeyer, in dem ein Gesamtbild aus Geographie und Literatur skizziert wird.

Kunst

Fotobuch «Zürich». Aufnahmen von G. Schuh, Einleitung von G. Jedlicka. Verlag Oprecht & Helbling, Zürich. Fr. 4.50. Das schönste Geschenk- und Erinnerungsbuch an Zürich, das es gibt — abgesehen von dem viel grösseren, vor zwei Jahren bei Fretz erschienenen Band.

«Der arme Mann» von Willy Fries. Zuerst die Autobiographie des Armen Mannes im Tockenburg, dann Tiefdruckreproduktionen nach Tuschzeichnungen, die den Text nicht «illustrieren», sondern kongenial begleiten wollen. Verlag Rascher & Cie., Zürich, 1935. Fr. 6.—

«Hans Thoma», «Renée Sintenis». Zwei sehr gut ausgestattete Künstlermonographien mit je gegen 100 Abbildungen. Rembrandt-Verlag, Berlin. Kart. RM 4.50, Ganzleinen RM 6.50.

«Edmond Bille» von Paul Budry. Ed. de la Baconnière, 1935. Sehr reich, zum Teil mit farbigen Tafeln ausgestattete Monographie dieses Walliser Malers. Fr. 20.—

«Deutsche Romantiker - Zeichnungen». Einführung und Auswahl von E. Schilling. Prestel-Verlag, Frankfurt. RM 3.20. Sehr gute Auswahl dieser im besten Sinn «deutschen Kunst».

«Die Kunst von heute im Spiegel der Zeit» von Hans Weigert. Verlag E. A. Seemann, Leipzig 1934. Ein nationalsozialistisches, aber trotzdem sehr lesenswertes, gut fundiertes und phrasenloses Buch — wohl das beste an deutscher Kulturkritik der letzten Zeit.

«Typographische Gestaltung» von Jan Tschichold. Benno Schwabe Verlag, Basel. Fr. 8.—. Ein wichtiges, auch für Architekten interessantes Buch, das zum Verständnis der nichtmonumentalen modernen Komposition anleitet.